



Geologischer Dienst NRW
- Landesbetrieb -
Postfach 10 07 63
47707 Krefeld

DATUM
13. September 2012

Risiken des Frackings

Sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Auseinandersetzung mit dem Thema Bergbau und Fracking im Münsterland haben wir u. a. einen aktuellen WDR-Beitrag (<http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2011/04/04/lokalzeit-muensterland-bergbau.xml>) gesehen. In diesem Beitrag steht ihr Mitarbeiter, Herr Andreas Lenz, vor einer Karte mit den bisher bekannten historischen Strontianitgruben in dieser Region.

- Ist es möglich in diese Karte Einsicht zu nehmen, oder in Kopie (gerne auch elektronisch) zu erhalten?

Desweiteren haben wir mit großem Interesse Ihren Bericht (<http://www.gd.nrw.de/zip/lrcbm01.pdf>) gelesen. Abschließend fassen die Autoren auf S.28 zusammen:

„Es soll sichergestellt sein, dass es keine natürlichen Durchlässigkeiten vom Solewasser zum oberflächennahen Grundwasser gibt.“

In der Darstellung der Geologie des Münsterlandbeckens weist das Münsterlandbecken am Rande natürliche Austrittsstellen des Solewassers auf. Das Tiefenwasser ist also nicht in der Tiefe eingeschlossen.

1. Ist damit aus Ihrer Sicht nicht schon die Möglichkeit der Kontamination des Oberflächenwassers gegeben?
2. Sie regen eine penible seismologische Überwachung, Begleitung der Frackversuche, an. Gibt es eine Einschätzung Ihrerseits dahingehend, wie sich das Fracking auf die historischen Strontianitstollen auswirken könnte?

Adresse:
F 12
m
NRW
em Münsterland



Ich weise Sie darauf hin, dass Ihre Antwort vervielfältigt und im Internet frei zur Verfügung gestellt werden wird. Falls Sie damit nicht einverstanden sein sollten, so widersprechen Sie dem bitte.

Mit freundlichen Grüßen

Martin Kesztyüs



Geologischer Dienst NRW – Landesbetrieb – Postfach 10 07 63 – D-47707 Krefeld

Herrn Kesztyüs
[Redacted]
59067 Hamm

Landesbetrieb

De-Greif-Straße 195
D-47803 Krefeld

Telefon 02151 897-0
Fax 02151 897-505

poststelle@gd.nrw.de

Westdeutsche Landesbank
Girozentrale
Kto. 4 005 617
Bz 300 500 00

Bearbeiter: [Redacted] Wrede

Durchwahl: [Redacted]

E-Mail: [Redacted]@gd.nrw.de

Datum: 24.09.2012

Gesch.-Z.: 32.21 [Redacted] 12

Risiken des Frackings

Ihr Schreiben vom 13.09.2012

Sehr geehrter Herr Kesztyüs,

ich danke Ihnen für Ihre Anfrage und Ihr Interesse am Thema der Erkundung unkonventioneller Erdgasvorkommen in NRW.

Eine Karte der Verbreitung der Strontianitgänge im Münsterland nach dem aktuellen Kenntnisstand finden Sie in der Veröffentlichung

DÖLLING, M.; JUCH, D. (2009): Strukturgeologische Modellvorstellungen zum Kreide-Deckgebirge im zentralen Münsterland. - scriptum, 18: 5 - 27., 16 Abb.; Krefeld

die über den Vertrieb des Geologischen Dienstes NRW zu beziehen ist (geoshop@gd.nrw.de).

Zu Ihrer Frage 1 kann ich Ihnen antworten, dass nach dem heutigen Kenntnisstand gegenwärtig keine Verbindungen bestehen zwischen dem tiefen, soleführenden Grundwasserstockwerk im Münsterland („Cenoman/Turon-Aquifer“) und den oberflächennahen Süßwasserführenden Schichten (z. B. Halterner Sande, Münsterländer Kesselsandzug etc.). Diese beiden wasserführenden Schichtgruppen werden durch wirksame Barrieregesteine voneinander getrennt (v. a. dem „Emscher-Mergel“). Daran ändert das Ausfließen der Sole am Rande des Münsterländer Beckens nichts. Die Zusammenhänge werden vermutlich in der Grafik klarer, die Sie im Beitrag des GD zum Thema unkonventionelles Erdgas auf unserer Homepage finden (www.gd.nrw.de/l_rcbmmu.htm).

Bezüglich Frage 2 ist klar festzustellen, dass evtl. Fracking-Aktivitäten wegen ihrer großen Tiefe (> 1000 m) bzw. wegen der im Verhältnis dazu geringen Tiefe des Strontianitbergbaus (max. ca. 100 – 150 m) keinen Einfluss auf dessen ehemaligen Stollen und Schächte ausüben würden. Beim Fracking-Prozess werden durch hohen Druck

zwar Klüfte und Risse im Gestein im Nahbereich der betreffenden Bohrung erzeugt, es kommt aber nicht zu merklichen Erschütterungen des Gesteins im größeren Umfeld.

Ansonsten verweise ich auf die bereits genannte Internetseite.

Mit freundlichen Grüßen
Im Auftrag:

A large black rectangular redaction mark covers the signature and any official stamp that might have been present. Only a few thin, light-colored lines from the original signature are visible peeking out from the top and right edges of the redaction.